

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

20 (24.1.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-553707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-553707)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1,20 Mark, für ein Vierteljahr 3,50 Mark, für ein Semester 6,50 Mark, für ein Jahr 12,00 Mark, monatlich 1,00 Mark, einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgehaltene Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Hülftungen, Wilhelmshaven u. Umgebung, sowie der Villen 15 Bg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Bg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Willen Anzeigen aus kleineren als der Grundzeile gesetzt werden, so werden sie auch nach letzterer berechnet. Refraktionszeile 60 Bg.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher: Anruf Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —
Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 24. Januar 1911.

Nr. 20.

Wahlrechtskampf und Wahlkampf.

In vielen hundert Versammlungen hat das arbeitende Volk Preußens am Sonntag seinen Aufmarsch zum Wahlrechtskampf vollzogen. Es hat bewiesen, daß der Geist noch lebt, der in den gewaltigen Demonstrationen der vergangenen Jahre so stürmisch entlassen hat, und es hat zugleich auch gezeigt, daß ihm das Verständnis für die Notwendigkeiten der politischen Situation und der Sinn für Ordnung und Disziplin in Fülle und Eifer übergegangen sind.

Der mitternachts ruhige Verlauf, den die Wahlrechtsversammlungen des letzten Sonntags, trotz des gewaltigen Andrangs und der erregten Stimmung, genommen haben, wird einem Teil der bürgerlichen Presse Anlaß geben, sie nach Kräften totzuschweigen. Für die Vorkämpfer der Konfessionen und der Zentrumspartei dürfen ja die sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstrationen überhaupt nicht existieren. Schätzens wenn irgendwas und wann die Polizei Gelegenheit sucht, durch ihr Eingreifen die Ordnung zu stören, wendet man den Demonstrationen einen Artikel, in dem über die unzulässige Sozialdemokratie weiblich geklopft wird. Wendet aber die Sozialdemokratie eine List an, die es durch zeitweilige Nichtausübung bestimmter staatsbürgerlicher Rechte, wie des Rechts auf die Straße, der Polizei überhaupt unmöglich macht, sich neue Orden zu verdienen, dann sucht man ihre Veranstaltungen totzuschweigen oder zu verkleinern. Und wie könnte auch die sozialdemokratische Presse anders verfahren: sie muß sich an die Rüge klammern, weil sie die Wahrheit nicht vertragen kann! Ramentlich die Zentrumspreise wird es ihren Lesern niemals verrateln dürfen, mit welcher erlitten unermüdlichen Energie sich die sozialdemokratische Arbeiterkraft für ein Ziel einsetzt, das zwar am Programm des Zentrums steht, aber von den Zentrumsabgeordneten im Landtag den Jüngsten zuliebe in der schändlichsten Weise preisgegeben worden ist.

Die Kreuzzeitung phantasiert in einem Artikel von der „tätigen Unterstützung“, die die Sozialdemokratie in ihrem Wahlrechtskampf angeblich von der fortschrittlichen Volkspartei zu erwarten hat. Wir haben von einer solchen Unterstützung bisher zu unermesslichen Bedauern wenig bemerkt. Man braucht nur zu beachten, wie gleichgültig sich gewisse führende fortschrittliche Blätter zur Wahlrechtsfrage stellen und wie auch sie über die sozialdemokratische Aktion hinwegzusehen trachten, um den Wert der fortschrittlichen Unterstützung recht beiseite einzuschlagen. Natürlich, auch die Fortschrittspresse darf ihren Lesern nicht sagen, daß die Sozialdemokratie heute im Kampf um den wirklichen politischen Fortschritt das einzige tätige Element ist.

Von einer Unterstützung des sozialdemokratischen Wahlrechtskampfes durch das Zentrum weiß aber selbst die „Kreuzzeitung“ nichts zu erzählen. Obwohl erst neulich wieder die „Germ.“ und andere Zentrumsblätter einen Modernisteneid geschlossen haben, daß sie nach wie vor unentwegt Anhänger des Reichstagswahlrechts für Preußen seien, sieht sich die blaublättrige Junkerschaft der schwarzen Blodbrüder doch vollkommen sicher. Die „Kreuzzeitung“ nimmt nicht Anstoß an demokratischen Lippengebeten, da ihr die reaktionäre Herzengestimmung des Zentrums nur zu gut bekannt ist. Das Zentrum denkt auch nicht im Traum daran, die einmündigste Million Wähler, über die es bei den letzten Reichstagswahlen noch verfügt hat, zum Wahlrechtskampf mobil zu machen. Das hätte ja ungefähr soviel wie die Soldaten gegen die Offiziere kommandieren.

Durch die Versammlungen von Sonntag ist abermals bewiesen worden, daß die Sozialdemokratie nicht nur den Wahlrechtskampf führt, sondern auch, daß sie ihn allein führt. Und an dieser Tatsache wird in den kühnen und kühnen endemischen Kämpfen um den nächsten Wahlrechtstag festgehalten werden müssen. Der preußische Wahlrechtskampf muß so den sozialdemokratischen Wahlkampf fördern, dieser Wahlkampf muß aber wiederum zu einem Erfolge geführt werden, der den kommenden entscheidenden Wahlrechtskampf vorbereiten hilft. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nach den Reichstagswahlen von 1911 und vor den preußischen Landtagswahlen vor 1913 ein Entscheidungsschlacht geliefert werden, der bisher in der inneren Geschichte Preußen-Deutschlands seines Gleichen nicht hat. Der letzte Sonntag hat gezeigt, daß das Heer der sozialdemokratischen Wahlrechtskämpfer gerüstet bleibt für kommende Tage!

Ueber die am Sonntag in ganz Preußen stattgefundenen zahlreichen Protestversammlungen gegen die Fortschleppung der preußischen Wahlreform liegen uns heute folgende Meldungen vor:

In Groß-Berlin fanden allein 73 Versammlungen

statt, die ohne Ausnahme überfüllt waren. In vielen Sälen mußten Tische und Stühle entfernt werden, und die Menschenmassen, die keinen Einzug mehr fanden, stauten sich auf den Straßen und hielten zum Teil bis nach Ende der Versammlung aus. Eine zahlenmäßige Abschätzung der Teilnehmer ist ganz unmöglich. Sicher ist nur, daß weit über 100 000 sich in Groß-Berlin an der Demonstration beteiligten. StraßenDemonstrationen waren nicht geplant und sind infolgedessen auch völlig unterblieben. Die Polizei aber hatte sich auf einen großen Tag eingerichtet. Vor allen Lokalen waren starke Polizeiaufgebote sichtbar; fliegende Wagen waren eingerichtet, und die Polizei hatte sich bewaffnet, als ob neue Mosabiter Schlägen bedürftigen. Es ist indessen zu keinerlei Zusammenstößen gekommen. Die Massen gingen nach Schluß der Versammlung ruhig ihres Weges, und die Polizei war klug genug, direkte Zusammenstöße nicht zu provozieren.

Die Versammlungen wurden in Groß-Berlin teilweise, in der Provinz durchgängig überwacht.

In allen Groß-Berliner Versammlungen wurden die nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammlung spricht ihre tiefste Entrüstung über die Art aus, in welcher unsere Regierung und der reaktionäre blau-schwarze Bloß das Versprechen des Königs, dem preußischen Volke endlich eine der heutigen Kultur angemessene Vertretung zu schaffen, verweigern und zu brechen versuchen.

Die Mehrheit des deutschen, des preußischen Volkes, aus den Anhängern der Sozialdemokratie bestehend, hat allerdings von den herrschenden Klassen keine andere Handlungswelt als Hohn, Spott und brutale Vergewaltigung zu erwarten.

Die Versammelten geloben wiederum, unablässig zu wirken und zu agitieren, um die schamlose Reaktion in Preußen zu bekämpfen. Besonders die kommenden Reichstagswahlen durch sozialdemokratische Stimmabgabe zu einer vernichtenden Niederlage der Junker und Scharfmacher zu gestalten und die Regierung zur Gewährung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zu zwingen.

Aus dem übrigen Teilen Preußens liegen folgende Nachrichten über die Wahlrechtsdemonstration vor.

Königsberg. 2 große Versammlungen, trotz schlechten Wetters von 8000 Personen besucht. Großes Polizeiaufgebot. Die Demonstration verlief ruhig.

In Ostpreußen fanden weitere Versammlungen statt in Gumbinnen, Tilsit, Memel, Rastenburg, Lyda, Braunsberg und Osterode.

Breslau. 6 überfüllte Versammlungen, an denen ca. 8000 Personen teilnahmen. Die Polizei war zurückhaltend. — Landkreis Breslau. 13 Versammlungen.

Provinz Schlesien. Es fanden mehr als 60 Versammlungen in der Provinz statt. In allen Versammlungen fand eine Resolution Annahme, die gegen das Schweigen in der Wahlrechtsfrage in der Thronrede protestierte.

Görlitz. 6 Versammlungen waren außerordentlich stark besucht.

Riel. Im Riel Wahlkreis wurden 10 Versammlungen abgehalten. Die Beteiligung war sehr stark. In Riel allein beteiligten sich ca. 8000 Personen.

Marburg. 2 überfüllte Versammlungen protestierten einmütig und verließen sonst ruhig.

Halle. In den acht Wahlkreisen des Bezirks Hersfeld fanden 63 Demonstrationsversammlungen statt, die ausnahmslos sehr stark besucht waren. Die 4 Versammlungen in Halle waren polizeilich abgeperrt. Vor den Versammlungen fand eine Flugblattverbreitung statt, wobei ca. 80 Genossen von der Polizei festgenommen wurden. Grund wurde den Verhaftungen nicht angegeben.

Magdeburg. Zwei Demonstrationsversammlungen, darunter eine unter freiem Himmel, waren sehr stark besucht. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 8000 geschätzt. Die Polizei hatte Streiktruppen im Aufmarsch durch Doppelposten verstärkt, sie verhielt sich jedoch passiv.

Erfurt. In Erfurt und Umgebung fanden drei Versammlungen statt, die insgesamt von ca. 3000 Personen besucht waren.

Elberfeld. In Elberfeld und Barmen fanden vier Versammlungen statt, sie waren durchgängig überfüllt. Die Besucherzahl belief sich auf ca. 5000. Die Versammlung protestierte gleichzeitig gegen die sogenannte Reform der rheinischen Landgemeindeordnung, die die Vorrechte der Besitzenden erhalten will.

Remscheid. Die Versammlungen in Remscheid, Wuppertal und im Kreis Hagen-Schwelm verliefen bei sehr starker Beteiligung ruhig.

Adln. Im Adlner Kreis fanden acht, im Wälsheimer

Kreis sechs und im Nachener Kreis fünf durchgängig überfüllte Versammlungen statt.

Düsseldorf. Im Kreis Düsseldorf wurden neun Versammlungen abgehalten, die auch überfüllt waren.

Essen. Im Stadt- und Landkreis Essen protestierte die Bevölkerung in vier Versammlungen. Die Versammlungen waren, wie überall, sehr stark besucht. Die Polizei verhielt sich überall reserviert.

Lüdenscheid. In Lüdenscheid, Iserlohn, Altena, Werdohl, Gröne und Dellinghofen wurden sechs Versammlungen abgehalten. Besucherzahl 5000.

Dortmund. Der Wahlkreis Dortmund veranstaltete zwölf Versammlungen, sie waren gut besucht. Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen.

Bielefeld. In Bielefeld und den Vororten fanden drei Versammlungen statt. 3000 Besucher. In Bielefeld fanden Hunderte keinen Platz mehr.

Cassel. Eine Versammlung war von 2000 Personen besucht. Die Polizei hatte umfassende Maßnahmen getroffen. Zu irgend welchem Eingreifen kam es nicht.

Frankfurt a. M. Im Frankfurter Gebiet wurden 29 Versammlungen abgehalten. Diese Versammlungen, sowie die Demonstrationsveranstaltungen in Hanau, Höchst und Wiesbaden war durchgängig gut besucht.

Brandenburg-Darß. Die zwei hier abgehaltenen Versammlungen waren von 2000 Personen besucht.

Hinterwalde. Die Demonstrationsversammlung war überfüllt.

In all den Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, in denen nachdrücklich eine schleunige Reform des preußischen Klassenwahlrechts gefordert wird.

Politische Rundschau.

Bant, 23. Januar.

Monat vor dem Schwurgerichte.

In der Sonnabendmorgen wurden die Waidoyers fortgesetzt. Rechtsanwalt Rosenfeld kennzeichnete die Tätigkeit der Kriminalbeamten, die zwar ohne Zusammenhang mit der uniformierten Polizei operiert, aber mit ihr gemeinsam ruhige Passanten mißhandelt hätten. Der Ankläger der Kriminalbeamten und der Säbel der Schulleute beehrten die Straße. Die in der Verhandlung zur Sprache gekommenen Vorgänge berechtigten zu der Behauptung: Hier sitzen nicht nur die Angeklagten, hier sitzt auch die Polizei auf der Anklagebank. Die Geschworenen haben allerdings nicht über die schuldigen Polizeibeamten zu Gericht zu sitzen. Der Vorliegende unterbricht den Verteidiger die Verurteilung über die Polizeibeamten sei unzulässig. Rechtsanwalt Rosenfeld protestiert gegen die Unterbrechung und sagt, es könne ihm nicht verwehrt werden, von schuldigen Polizeibeamten zu sprechen, denen eine große Zahl roher Mißhandlungen und sogar ein offener Todschlag nachgewiesen sei. Auch die Verteidiger Heine und Heine mann bezogen den Eingriff des Vorliegenden als eine Beschädigung der Verteidigung und verlangen Gerichtsbeschluss. Das Gericht beschließt: Die Unterbrechung durch den Vorliegenden war notwendig und durch die Sachlage geboten. — Die Reihe der Waidoyers schloß mit einer Rede des Justizrats Friedemann. Er führte aus, die Voraussetzung, daß sich die Beamten bei ihrem Vorgehen gegen die Angeklagten in berechtigter Ausübung ihres Amtes befunden hätten, lasse sich hier, wo so viele Ausstellungen nachgewiesen seien, nicht aufrecht erhalten. Die Verteidigung verlange von der Staatsanwaltschaft, in jedem Falle den Nachweis zu führen, daß eine berechtigte Amtsausübung vorgelegen habe. Werde dieser Nachweis nicht erbracht — und er lasse sich nicht erbringen — so könnten die Angeklagten nicht wegen Aufruhrs, nicht wegen Widerstandes, sondern höchstens wegen groben Unfugs bestraft werden.

Der Oberstaatsanwalt lehnt es ab, den von Friedemann geforderten Beweis zu führen. Rechtsanwalt Dr. Heine mann antwortet ihm: Damit verzichtet also die Staatsanwaltschaft darauf, ein wesentliches Tatbestandsmerkmal des Aufruhrs nachzuweisen. Es kann also auch keine Verurteilung wegen Aufruhrs erfolgen. — Es folgten eine Rede des Oberstaatsanwalts und Gegenüberlegungen der Rechtsanwältin Heine, Heinemann und Rosenfeld. Es handelte sich um die Frage, ob den Angeklagten Landfriedensbruch und Aufruhr zur Last gelegt werden könne. Der Oberstaatsanwalt bemähte sich, die Geschworenen zu überzeugen, sie müßten die Frage nach Aufruhr und Landfriedensbruch bejahen. „Wenn das Urteil nicht in diesem Sinne ausfällt, würden die Geschworenen ungeheuren Schaden anrichten; sie würden dadurch die Straße dem Mob überlassen und jedem einzelnen das Recht geben, nach seinem Gutdünken über Leben, Gesundheit und Eigen-

tum der Bürger zu verfügen". Die Verteidiger entgegneten: Wenn die Geschworenen die geringfügigen Ausschreitungen der Anklage als Landfriedensbruch und Aufruhr beurteilen wollen, wenn die zahlreichen schweren Amtsübertragungen der Schutzleute unbedenklich bleiben sollen, wäre jedem einzelnen Beamten das Recht gegeben, nach seinem Belieben nicht nur über die Strafe, sondern über Recht, Freiheit und Leben der Bürger zu verfügen. Will man die Ausschreitungen der Beamten damit entschuldigen, daß man ihnen die Erregung über vereinzelte Angriffe auf einige ihrer Kollegen zugute hält, sind doch die Angeklagten erst recht zu entschuldigen, wenn sie sich aus Erregung über die vielen Mißhandlungen harmloser Passanten zu verhältnismäßig recht geringen Ausschreitungen hinreizen ließen. In zahlreichen Fällen ist ohne Not, ja ohne Anlaß die Waffe gebraucht und Mißbrauch mit der Amtsgewalt getrieben. Die Verteidigung verlangt von den Geschworenen nicht, daß sie die Angeklagten gegen das Gesetz freisprechen sollen. Aber es muß erwartet werden, daß sie sorgfältig prüfen, ob die Handlungen der Angeklagten unter die außerordentlich schweren Strafbestimmungen fallen, die die Staatsanwaltschaft heranzieht. Bei sorgfältiger und unbefangener Prüfung kann die Entscheidung nur so ausfallen, daß weder Aufruhr noch Landfriedensbruch, sondern höchstensfalls grober Unfug angenommen wird. — Das Urteil wurde am Sonnabend noch nicht gefällt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Jan. Auf Beschluß des Präsidiums des Sanjabadens findet vom 23. bis zum 27. Februar 1911 in Berlin die Tagungen der Zentralorganisation des Sanjabadens statt.

Der neue Wassersechsentwurf liegt jetzt dem preussischen Staatsministerium vor; an eine baldige Fertigstellung des Sechsentwurfs kann nicht gedacht werden. Entgegnung hat es auch nicht in der Woche gelegen, den Entwurf noch in der laufenden Tagung an den preussischen Landtag zu bringen.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus. Am Sonnabend hielt das Abgeordnetenhaus nur eine kurze Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation über die Wingenot. Nachdem der Landwirtschaftsminister eine entgegenkommende Erklärung abgegeben hatte, wurden nach unbedeutender Debatte einige Anträge, die sich auf die Wingenot bezogen, an eine besondere Kommission verwiesen.

Am Montag liegen kleinere Etats und der Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung zur Beratung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß am Montag auch der Fall Hoffmann zur Besprechung kommt.

Die Arbeiter in Staatsbetrieben. Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die Fortschrittler folgende Anträge eingebracht: Die Staatsregierung möge die Befugnisse der Arbeiterräte in den staatlichen Betrieben dahin erweitern, daß die Ausschüsse über die Lohnhöhe und über Festsetzung der Arbeitsbedingungen gebildet werden; den Mitgliedern der Arbeiterräte in staatlichen Betrieben sollen dieselben Sicherungen des Arbeitsverhältnisses gewährt werden, die durch die neue Berggesetzgebung den Sicherheitsmännern gewährleistet werden; endlich sollen Verhandlungen zur Revision des sog. Gothaer Vertrages eingeleitet werden, es handelt sich dabei um armenische Arbeiter in Trossen.

Der Studentenstreik in Hannover kam am Freitag in der Sitzung der Budgetkommission des preussischen Landtages zur Sprache. Der Landwirtschaftsminister teilte mit, daß die Studenten der tierärztlichen Hochschule dem Direktor eine in einer Studentenversammlung gefasste Resolution überreichen ließen, in der sie ihre Wünsche zum Ausdruck brachten. Der Direktor erwiderte, daß er das Vorgehen nicht billigen könne und erwarte, daß die Studenten nach wie vor die Hörsäle besuchten. Am anderen Morgen kamen aber keine Studenten. Jetzt habe der Minister angeordnet, daß am schwarzen Brett bekannt gemacht werde, daß die Studenten, die bis zum nächsten Mittwoch die Vorlesungen nicht besuchten, mit dem Verlust eines Semesters bestraft würden. Das Beschreiten sozialdemokratischer Wege — als solcher sei der Streik anzusehen — werde er unter allen Umständen verhindern. Soviel er wisse, stehe der Direktor der Hochschule durchaus auf dem Standpunkte der Regierung, daß das Direktorat eine Umänderung nicht erlauben solle. Es würden jedenfalls einige Professoren hinter den Studenten stehen, sonst fänden sie nirgends Unterstützung bei amtlichen Stellen. Ein Mitglied der Kommission bemerkte, daß der Streik doch nicht von Sozialdemokraten in Gang gesetzt sei, worauf der Minister erwiderte, daß er das auch nicht annehme, nur der Streik sei ein sozialdemokratisches Mittel, dem er unbedingt entgegenzutreten wolle.

Die Kommission befahte sich dann mit einigen agrarischen Wünschen, insbesondere fühlten sich die Agrarier durch die Unfallversicherungsvorschläge bedrückt, die für landwirtschaftliche Betriebe erlassen worden sind.

Die Studenten wollen sich nicht einschließen lassen mit der Drohung, ihnen soll das laufende Semester gestrichen werden; sie treten weiter.

Gefahr über die Haftung der Straßenbahnen. Im Reichsjustizamt ist der Entwurf eines Gesetzes über die Haftung der Straßenbahnen für Sachschäden fertiggestellt worden. Es wird demnach dem Bundesregierungsrat zur Stellungnahme zugewiesen; außerdem sollen Sachverständigen ernannt werden, die von den beteiligten Straßenbahngesellschaften genannt werden. Nach seiner endgültigen Fertigstellung wird der Entwurf wahrscheinlich der öffentlichen Kritik unterbreitet werden; dem Reichstag wird die Gesetzesvorlage erst in der nächsten Legislaturperiode beschickt.

Das Schanitz. Der Entwurf eines Privatbeamtenversicherungs-Gesetzes wird von der Privatbeamten-Zeitung, dem Organ des Deutschen Privatbeamtenvereins, einer scharfen und bitteren Kritik unterzogen. Den Beamten würden keine statt Brot geboten; einmütig stellt Protest erhoben

werden, ehe die Besicherung da sei. Ganze Kategorien Ständesangehöriger seien trotz aller Petitionen übergegangen; auch der größte Stein des Anstoßes, die zehnjährige Wartzeit, sei beibehalten worden. Die Privatbeamten-Zeitung schreibt am Schluß ihrer Ausführungen: „Wir betrachten den Entwurf lediglich als das Verlegenheitsprodukt eines Wahlmanns, durch das die Privatbeamten vor den Reichstagswahlen bei guter Laune erhalten werden sollen.“

Anglistenverklärung sozialdemokratischer Stadterordnetenmandate. Der Magistrat der Stadt Witten (Westf.) erhielt vom Regierungspräsidenten die Anweisung, die Wahlen der dritten Abteilung zu beanstanden; die Bekanntmachung der Wahlen sei ungenügend gewesen, und das habe zur Folge gehabt, daß in der dritten Abteilung nicht genügend Hausbesitzer gewählt seien. Die Bekanntmachung hatte den gleichen Wortlaut wie die früheren, jetzt, da zwei Sozialdemokraten gewählt waren, war „zufällig“ entdeckt worden, daß die Bekanntmachung unzureichend sei. Die Stadterordnetenversammlung vom 12. Januar erklärte die Wahlen für gültig; in der Sitzung vom 19. kam nun der Regierungspräsident mit seiner Anweisung dem Magistrat zu Hilfe.

Die Mandate der sechs in Hannover (Schlesien) gewählten sozialdemokratischen Stadterordneten wurden vom Regierungspräsidenten für ungültig erklärt; von den Gegnern, die gegen die Wahl Protest erhoben hatten, waren grobe Verleumdungen begangen worden.

Arbeitslosigkeit der Jugend. In der „Deutschen Tageszeitung“ beklagt ein Dertelinger, daß zwischen der Schule und der Arbeit eine Zeit liege, in der die heranwachsende Jugend „der Jügel ledig“ sei. Er meint:

„Rein Volk Europas, kein Kulturvolk der Welt tut so wenig für die Heranwachsenden wie das deutsche. Wir, die Erfinder der allgemeinen Wehrpflicht, wir, die strengsten Durchführer der allgemeinen Schulpflicht, haben uns den Ruf abgemacht, was die Objekte unserer nationalen Erziehungskunst zwischen der Schule und dem Heere treiben. Beim Kommi lassen wir sie hart an, drücken sie unter feste Soldatenjacken, lassen ihnen, der Disziplin wegen, nur einen kleinen Teil (1/4) des eigenen Willens. Vorher aber gönnen wir ihnen bedingungslos jede Freiheit. Dem Jünglingsalter ist verboten, was der 15jährige sich laßend gestattet darf. Dies nennen wir Folgerichtigkeit, und wir können sie vor Fremden gern. Derselbe Fremde weiß indess, daß junge Burschen, die schon einmal aller Jügel ledig gewesen sind, nur knirschend wieder Gehorsam üben. Daß ein Unselbst, dem bereits alle Fäden der Erziehung offenbart und gelähmt worden sind, nie mehr in einen naiv aufrechten Jüngling zurückverwandelt werden kann. Wie soll das hier gut machen, was Ariepe, Tanzbuden, Straße ausgiebig verdoeben haben? Wenn sich die Klagen über schlechtes Material, das besonders aus den Großstädten zum Militär kommt, bedrohlich häufen, wenn darfs Wunder nehmen?“

Der Dertelinger ist wenigstens offen: Er verlangt Gehorsam, nicht den „knirschenden“, sondern den des Leibes, den des verlässlichen Ausbeutungsoffiziers. Alles Gelingen der „Jugendfreunde“ über den „entfesselnden“ Einfluß der freien Jugendbewegung ist verlorene und widerliche Scheiterei — man will Zucht und Gehorsam, um ungetraut und ungeschädigt ausbreiten zu können.

Konservative Innenverhältnisse. Am Schluß einer Betrachtung über die Landratsinterpellation im preussischen Dreiklassenhaus heißt es in der „Kreuzzeitung“: „Deutschland ist die reichste Goldgrube der Welt. Das Interesse an der Sicherheit und Stetigkeit unserer wirtschaftlichen Entwicklung ist auf allen Seiten gleich groß. Die konservative Politik hat diese Blüte unserer Volkswirtschaft geschaffen, und das werden auf die Dauer auch die Kapitalistenkreise nicht übersehen können, die ihr jetzt so scharf opponieren zu müssen glauben.“ — Die Behauptung, ausgerechnet die konservative Politik habe die Blüte unserer Volkswirtschaft geschaffen ist ebenso grotesk und unverschämte, wie jene der lächerlichen Konservativen, die einzigen aufrichtigen und zuverlässigen Vertreter von Arbeiterinteressen seien — die Konservativen.

„Los von Rom“. In Verbindung mit der Meldung vom Austritt des Professors v. Amira aus der katholischen Kirche wird aus München mitgeteilt, daß in der letzten Zeit eine ganze Reihe „bedeutender“ Persönlichkeiten der allein schaffenden Kirche den Rücken gekehrt habe; sie hätten sich in den Volkszählungslisten als konfessionslos bezeichnet. In bayerischen Hochschulkreisen sei man der Ansicht, daß die letzten sozialistischen Maßnahmen noch weitere Folgen nach sich ziehen würden.

Im Vatikan soll bestätigt worden sein, daß in Preußen kein Staatsbeamter geistlichen Standes dem Modernisierend zu leisten brauche. Die Maßnahmen gegen den Oberlehrer Wilhelm in Oberhausen, dem der Modernisierend zugemutet wurde, sei nur wegen seiner „seelsorgeähnlichen“ Funktion veranlaßt worden. Die Verweigerung des Eides werde nur einen Verzicht auf die rein kirchlichen Funktionen notwendig machen. Im Vatikan wünsche man grundsätzlich, das Grenzgebiet zwischen Staat und Kirche „möglichst“ nicht zu verengen.

Eine Massenausweisung russischer Arbeiter? In Driedig, einem kleinen Dorfe in Schlesien, ist der katholische Pfarrer von drei russischen Arbeitern ermordet worden; gegen mehrere andere Pfarrer sollen Attentate geplant gewesen sein. Wegen dieser Vorkommnisse soll beabsichtigt sein, sämtliche russischen Arbeiter aus jener Industriegegend auszuweisen.

Holland.

Heber die Befestigungen Hollands werden in der Kammer heftige Kämpfe geführt. Die Nationalisten vermuten, Deutschland werde hinter den Vätern. Aus dem Bericht der Budgetkommission der Ersten Kammer ist hervorgehoben, daß die folgenden drei Reformen nach Ansicht der Kommission nicht weniger dringend sind als die Befestigung

von Vlissingen: die Verbesserung der Infanterie, der Ausbau der Antikamer Stellung und die Vervollständigung des holländischen Minenflottillenwesens. Die Kommission hält sich für, aber ihre Kompetenz der Prüfung der Finanzlage hinauszuweichen und die diplomatische Seite der Frage anzuschneiden.

Gegen die Niederlassung der ausgewiesenen portugiesischen Ordensleute macht sich in Holland eine allgemeine Volksbewegung bemerkbar. Die evangelische Gesellschaft und die allgemeine protestantische Vereinigung in Holland haben an die Königin eine mit vielen Unterschriften bedeckte Eingabe gerichtet, in denen sie im Namen von vielen Tausenden Niederländern gebeten wird, den in Holland sich niederlassenden Orden einen längeren oder dauernden Aufenthalt zu verweigern und die Grenze für eine weitere Einwanderung von Ordensleuten zu sperren, wie es Spanien, Italien, Frankreich und Brasilien getan hätten. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß der konfessionelle Friede durch die Einwanderung der Ordensleute gestört und der Staatskassak zugunsten der toten Hand geschädigt wird.

Nachland.

Hungersnot und Hungertypus. Im Kohnma- und Werchowjanbezirk herrscht derartige Hungersnot, daß ein Aussterben der eingeborenen Bevölkerung beginnt, nachdem der Hungertypus einen bedeutenden Umfang erreicht hat. Das ganze anderthalb Millionen Quadratwerst große Gebiet besitzt keinen einzigen Arzt.

Amerika.

Streitigkeiten zwischen Haiti und San Domingo. Zwischen den Nachbarrpubliken Haiti und San Domingo sind ernste Feindschaften ausgebrochen. Dominikanische Truppen sind auf dem Vormarsch gegen Haiti. Der deutsche Botschafter vermahnt, wie es dem „B. Z.“ zufolge heißt, vergeblich zwischen den beiden Nachbarrpubliken zu vermitteln. Ein bewaffnetes Einschreiten der Vereinigten Staaten gilt für wahrscheinlich.

Japan.

Das japanisch-englische Bündnis. Die Verhandlungen des Parlamentes, das am 20. d. M. zusammentrat, wurden vom Ministerpräsidenten Marquis Katsura mit einer Rede eröffnet, in der er betonte, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten herzlich seien. Das Bündnis mit England werde stärker mit seinem zunehmenden Alter. Er hoffe, die neuen Handelsverträge mit allen Mächten ohne Schwierigkeit zum Abschluß zu bringen. Die gegenwärtige Finanzpolitik werde fortgesetzt werden. Die Ausgabenausgaben würden auf das durchaus Notwendige beschränkt werden.

China.

Das Militär verlangt ein Parlament. Aus Wladivostok wird dem „B. Z.“ zufolge gemeldet, daß die chinesischen Offiziere der mandchurischen Truppen sich telegraphisch an den Kaiser von China wandten und eine schleunige Einberufung des Parlamentes verlangten, andernfalls unter den Truppen ein ernstes Aufstand ausbrechen drohe. Die Offiziere erklärten sich solidarisch mit dem Volke.

Kleine politische Nachrichten. Nach einer Meldung aus München will das bayerische Staatsministerium das Fahren von 200 000 Mark, das es den räuberischen Wingen geordnet, um weitere 200 000 Mark erhöhen. — Zur ersten Schularztin in Bayern wurde die Kinderärztin Fritzen Dr. Hermine Blass in Nürnberg bestellt. — Erste Nacht wurden in der Nähe des Pariser Bahnhofes le Bouquet 33 Drahthe der internationalen Telegraphenlinie Paris—Sofien zerstört. — Zur Reorganisation der griechischen Flotte wird, wie nunmehr feststeht, England fünf seiner Marineoffiziere der griechischen Regierung zur Verfügung stellen. — In Dublin in England wurde eine Bestimmung kaiserlicher Gelehrter verboten, die zum Zwecke der Ablegung des Antimodernisierendes embern werden war.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiterstreik in Bremen. Infolge Differenzen legten am Freitag in der Bremer Waggonfabrik 72 Mitglieder des Metallarbeiterverbandes die Arbeit nieder.

Bergarbeiterstreik in Sachsen-Meiningen. Die gesamte Belegschaft der Grube Ramsdorf bei Lucka ist am Freitag in den Ausstand getreten.

Textilarbeiterausperrung in Sicht. Bei der Firma Hohen in Reutenkirchen sind etwa 100 dem Verband christlicher Textilarbeiter angehörige Arbeiter ausländisch. Da die Bemühungen der Firma, den Ausstand auf gütlichen Wege beizulegen, mißlungen sind, hat der Verband münterländischer Textilindustriellen den Beschluß gefaßt, eine allgemeine Aussperrung vorzunehmen.

Lokales.

Sant, 23. Januar.

Ein arger Meisfall der Gelben und deren Anhang.

Am Sonnabend haben auf der R. Wert die Wahlen zum Arbeiterauschuss stattgefunden. Der alte Ausschuss hatte bekanntlich vor einigen Monaten infolge der Händelskrisse seine Arbeit niedergelegt. Sehr lange hat es gedauert, ehe für die Neuwahlen ein Termin angesetzt wurde; die Verwaltung arbeitet ja ebensogut auch ohne Arbeiterauschuss, der ja im Grunde genommen doch nur auf dem Papier steht. Inzwischen hatten sich einige Anhänger der Reichsverbandspolitik gefunden, die es, jedenfalls unter gewisser Protektion, für vorzuziehlich erachteten, einen Vorstoß zu wagen und den von den Gewerkschaften angeordneten Kandidaten mehr oder weniger in ihrem Jahrmarsch schwimmende Gegenkandidaten aufzustellen. Bekanntlich hielt der Gewerkschaftsrat der Wert die Zeit für günstig, um den Gelben auf die Strömung zu helfen. Jetzt wollten die Gelben zeigen, daß sie auch etwas können. Der Wahltermin war mitten in die Kaisergeburtstagsstimmung gelegt. Aber es zog alles nicht: die Kandidaten, die ein paar Streber der Arbeiterkraft aufstiegen wollten, sind nicht gewählt worden und die Gelben haben die verdiente

Nichtachtung zu kosten bekommen. Nur der Bezirk 22, die Feuerwehr, ist ihnen überlassen worden; in allen übrigen Wahlbezirken sind die von den Arbeitern selbst aufgestellten Kandidaten glatt gewährt worden. Das war die richtige Antwort. Ob nun der Gewerbetreibende noch immer den Wunsch hegt, die Gelben zu propagieren?

Eine wichtige Besprechung der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre und -Vorstände findet am Mittwoch, den 25. d. M., bei Sadowasser statt. Die Betreffenden seien ganz besonders darauf hingewiesen.

Der Frauen-Vereins- und Diskussionsklub hält am Dienstagabend bei Sadowasser seine Monatsversammlung ab, in der außer Besprechung wirtschaftlicher Fragen Genosse Meyer über „Die Frauen und die Politik“ sprechen wird. Wir weisen darauf hin.

Der vom Bildungsausschuß zu Sonnabend arrangierte Konzert- und Regitationsabend erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Galerie und Saal des „Zivoli“ waren dicht besetzt. Eingeleitet wurde der Abend durch einige gut vorgetragene Konzertstücke der Beiltschmidt'schen Kapelle. Dann folgte der Frauenchor mit dem immer schönen Rampfspiel „Vah! uns den Schmutz erneu'n“. Dem regitatorischen Teil hatte der Schriftsteller Dietel-Schönfeld übernommen. Wir können hier nicht näher auf die einzelnen Gedichte teils klassischen, teils humoristisch-satirischen Inhalts eingehen. Namentlich aber das Freilichtspiel „Die Toten an die Lebenden“, „Das neue Ministerium“ von Heine und „Was für den Geist der neuen Zeit“ von Frohne sprachen vorzüglich an und brachten, wie bei allen anderen Regitationen, dem Redner lebhaften Beifall. Hin und wieder war die Ausbeute nicht ganz verhältnismäßig. Dieser kleine Mangel wurde aber durch Musik und Akzentuierung völlig ausgeglichen. Außer dem Frauenchor hatte der immer bereite Gesangsverein „Frohne“ einige Lieder übernommen, auch traten Männer- und Frauenchor gemeinsam auf. Es taten ihr bestes; ihre Gesänge zeigten von guter Schulung. Wir wollen nicht schließen, ohne besonders dem jungen Frauenchor unsere Anerkennung zu zollen. Er hat in der kurzen Zeit seines Bestehens tüchtiges geleistet und verdient eine vorzügliche geistliche Entwicklung, die noch öfter die Arbeitserfasse verheißern dürfte.

Billige Baupläne. Die Gartenbaufabrik Lebensborn in Bant verkauft, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, von ihren in der Gemeinde Schortens, an guter Zugewegung gelegenen, gut kultivierten Landflächen, Land zu Bauzwecken, das Quadratmeter von 50 Pfennig an. Das Baugrund ist bequem in 15 Minuten von Friedrichshagen (sowohl wie auch von der Haltestelle Siebelsbühl) aus zu erreichen. Wegen seiner günstigen Lage, es liegt unmittelbar am Ufer des Havel, ist das Land zum Anbau von Obst zu empfehlen. Die Schule ist in fünf Minuten zu erreichen. Billige Baugelder weist der Vorstand der Kolonie nach.

Theater im Oden. Am Sonnabend ging hier Sudermanns Schauspiel „Die Ehre“ in Szene. Die Aufführung fand ungetrübten Verlauf.

Am Mittwoch wird hier im Oden eine Doppelvorstellung stattfinden. Es kommt der hochförmliche Schwan „O diese Schwärzermütter“ und hierauf das treffliche Lustspiel „Die zehnten Verordnungen“ zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt diesmal pünktlich 8 Uhr. Wir bemerken, daß Billets zu Vorzugspreisen (40 Pf. für Saal und 25 Pf. für Gallerie) in der Expedition d. Bl. zu haben sind.

Der Bürgerverein Bant feiert am Donnerstag den 26. Januar in den Räumen des Oden sein 30. Stiftungsfest. Das Programm ist recht nett zusammengestellt und belächelt in Konzert, Feiertage, Variété-Aufführungen und Ball. Mitwirkende sind die Beiltschmidt'sche Kapelle und das Künstler-Ensemble des Variété-Volks. Es ist zu erwarten, daß in Anbetracht der Wiederkehr des dreißigsten Stiftungsfestes die Beteiligung seitens der Mitglieder nebst ihren Angehörigen sowohl der Freunde des Vereins eine recht rege wird.

Wilmshagen, 23. Januar.

Aus der Praxis der Mittelstandsretterei. Ein höherer Beamter aus dem Reichsmarineamt soll gesagt haben, es bestünde die Verfügung, nur unmittelbar von Produzenten zu kaufen und den Zwischenhändler auszuschalten. Dieser Ausspruch veranlaßte die Rieder Handelskommer, Stellung zu nehmen. Eine solche Praxis sei unmöglich und unbillig. Es sei bedauerlich, daß dem Rieder Handel keine größeren Submissionsobjekte zugeproben, ihm aber durch das Preis-einfordersverfahren bei kleinen und kleinsten Objekten vor der Wahl mancherlei Mühen auferlegt würden, die zu dem Verdienst in gar keinem Verhältnis ständen. Man beschloß, beim Handelsminister und beim Staatssekretär des Marineamts vorstellend zu werden.

Die Maul- und Klauenseuche ist auf dem Schlachthof in Bremen ausgebrochen. Mit dem dortigen Schlachthof ist ein ständiger Verkehr verbunden, der die Schlachthöfe von ganz Nordwestdeutschland zum Teil versorgt. Mehr als 100 Stück Rindvieh kamen von Bremen wöchentlich auch nach dem hiesigen Schlachthof, um hier geschlachtet zu werden. Nun ist jede Ausfuhr von lebendem Vieh vom Bremer Schlachthof verboten; nur Fleisch darf ausgeführt werden. Ob dieser Fall für die hiesige Fleischversorgung erhebliche Nachteile hat, muß abgewartet werden.

Neues Transportmittel für Kosten. Eine interessante Vorführung fand laut „Volks-Ztg.“ im Norden Berlins,

in der Christianiastraße und den benachbarten Straßen statt. Es handelte sich um den M. H. Th. Müller-Straßenzug, der einer Anzahl von Fachleuten und Vertretern der Preise durch den Konstrukteur Herrn Müller vorgeführt wurde, nachdem er bereits von der Verkaufsabteilung der Verkehrstruppen auf längeren Fahrten erprobt worden ist. Der Zug bestand aus dem Maschinen- und sechs Anhängerwagen, auf welchen eine Last von 30 Tonnen verteilt war. Der Maschinenwagen enthält die erforderlichen Kraftmaschinen (Verbrennungsmotoren für Benzinbetrieb), deren Leitungen in Elektrizität umgeformt und elektrischen Motoren zugeführt werden, wodurch die Räder in Bewegung kommen. Der Maschinenwagen, der keine Räder trägt, enthält außer den Motoren die Steuerungseinrichtungen, die mit den Fahr-schaltern zusammen von einem Mann bedient werden. Die Lenkeinrichtung ist so getroffen, daß sämtliche, dem Maschinenwagen folgenden Wagen genau seiner Spur folgen, welche Kurven auch dieser immer beschreiben mag. Die Steuerung des Maschinenwagens selbst erfolgt wie bei jedem Kraftwagen durch ein Handrad. Sämtliche Wagen (Maschinenwagen und Anhänger) sind symmetrisch ausgebildet, so daß sie nach zwei Fahrrichtungen hin verwendet werden können. Die Vorführung des Straßenzuges zeigte, daß die der Konstruktion nachgerühmten Vorteile tatsächlich vorhanden sind. Der Antrieb wirkte auf alle Räder des Zuges, wodurch es ersichtlich wird, daß die eisenen Räder keinen Gleitverlust bedürfen; der Zug zeigte sich in beiden Richtungen fahr- und lenkbar, kurz, funktionierte nach jeder Richtung tadellos. Das Gleitspiel, das den Fahr-damm für andere Fußwege schwer passierbar macht, hat dem schwer beladenen Zug gar keine Schwierigkeiten. Man kann nach den heute gezeigten Proben wohl annehmen, daß dem Müller'schen Straßenzuge noch eine Zukunft beschieden ist. Überall, wo sich das Verlangen nach einer Kleinbahn geltend macht, ihm jedoch wegen mangelnder Rentabilität nicht Folge geleistet werden kann, sind solche Straßenzüge am Platze; insbesondere dürfen sie für unsere Kolonien, wo es noch vielfach an Verkehrsmitteln fehlt, großen Wert haben.

Zurückbare Militärjünger. Der Matrose R. bekam in einer Kantine mit einem Schreiber Zwistigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Der Wachhabende erschien. Auch diesen packte R. in seiner Erregung und widerlegte sich seiner Abführung, drohte auch dem Sergeanten. Die Folge war eine Anklage wegen Mordverleumdung, tätlichen Angriffs und Sachbeschädigung. Das Kriegsgericht der zweiten Marine-Inspektion erkannte gegen R., obgleich der Gutachter ihn als geistig minderwertig hingestellt, auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. — Spätere Generationen werden unsere Gegenwart, in welchen ein geistig minderwertiger Mensch gegen eine Kasse auf 2 1/2 Jahre harte Kerkermauern geworfen werden kann, für eine barbarische Zeit halten.

Von der Göttin Justitia. Das Schöffengericht verurteilte einen Schlosser aus Oldenburg, der in den Holzstall eines Schuhmannes eingedrungen war, um dort zu nächtigen, zu 20 M. Geldstrafe. Ein Gelegenheitsarbeiter, der mit zwei anderen Rumpen auf dem Bauplatz des Unternehmers M. im Hausbau nächtigen wollte, wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Das Nächtigen im Hausbau ist dem Gelegenheitsarbeiter also teuer zu stehen gekommen, als dem Schlosser das Nächtigen im Holzstall eines Agl. Schuhmannes.

Wilmshagen-Theater. Wilmshagen's melodienreiche Operette „Der Bettelstudent“ ging gestern vor überaus besetztem Hause über die Bretter. Die Darsteller gaben ihr Bestes; von einigen bei Aufführungen unausbeachtlichen Unbebehalten abgesehen, verlief die Aufführung recht gut. Lebhafter Beifall wurde häufig bei offener Szene und an den Abschlüssen spendet. Bei Wiederholungen möchten wir der Direktion, um unnötige Störungen zu vermeiden, die Angabe des Vorplatzes auf dem Theaterzettel empfehlen.

Am Dienstag kommt Sudermanns treffliches Schauspiel „Die Ehre“ hier in begünstigter Beleuchtung zur Aufführung. Wegen der Festlichkeiten, die jetzt im Seemannsbau stattfinden, bleibt dann die Theaterbühne bis zum Sonntag geschlossen.

Aus dem Lande.

Odenstraße, 23. Januar.

Ueber die Abrechnung mit den Volksfeinden sprach in einer gestern bei Wirt Severenz abgehaltenen Volksversammlung Genosse Schulz-Bant. Die Versammlung war für hiesige Verhältnisse außerordentlich gut besucht, auch waren eine Anzahl Frauen anwesend. Die 1 1/2 stündigen Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Der Vorstehende appellierte in begeisterten Worten an die Anwesenden, am Tage der Wahlen die Konsequenzen aus dem Gehörten zu ziehen und sich auch der sozial. Organisation anzuschließen und das Volksblatt zu abonnieren.

Blexen, 23. Januar.

Stumme Zeugen von Seemanns Leid und Not sind hier in den letzten Tagen angetrieben. Zerbrochene Masten, Raaen und andere Schiffsteile sind geborgen und beim Bahnhof gelagert.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Niedergebrannt ist in Dargatz das Haus des Händlers Schröder. Es gelang nur die Tiere zu retten. — Bei einer Meisterteilnahme in Bremen wurde

ein Matrose so schwer verletzt, daß er bald verstarb. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt. Ein Schlosser geriet in Haft.

Aus aller Welt.

Unterhaltungen. In der Depositionskammer der Commerz- und Diskontobank in der Chausseestraße in Berlin wurden, vermutlich durch einen Angestellten, durch Züchtungs-schlägen Unterhaltungen in Höhe von 35 000 M. be-gangen. — Ein 52-jähriger, aus Wilmshagen gebürtiger Buchhalter einer Berliner Getreidegroßhandlung ist über See geflohen, nachdem er im Laufe der Jahre für kostspielige Bälle 54 000 M. unterzogen hatte. — Unter Hinter-laffung einer Schuldenlast in Höhe von 100 000 M. ist aus Landsberg a. d. W. der Zigarren-Engroschändler Boris-law Sulkowski verschwunden. Gleichwohl wurden größere und kleinere Fabriken. — Nach Unterzählung von lästli-chen Geldern wurde in Friedland (O.-Schl.) der Stadt-kämmerer Janetzki verhaftet. J. bezog für den verant-wortungsvollen Posten nach 25-jähriger Tätigkeit nur ein Gehalt von 1800 M. jährlich. — Der Redner des land-wirtschaftlichen Konsumvereins in Brühl, Hg. Paulhaber, wurde unter der Beschuldigung ansehnlicher Unterhaltungen zum Nachteil der von ihm verwalteten Kasse verhaftet.

Tragödie auf See. Aus Albany (Westaustralien) wird berichtet: Auf dem englischen Dampfer „Parliana“, von New York nach Melbourne, brach am 13. Dezember Feuer aus. Nach vergeblichen Anstrengungen, die Flammen zu erlöchen, verließ die aus 35 Köpfen bestehende Besatzung das Schiff und erreichte in Rettungsbooten am 19. Dezember die St. Pauls-Insel. Drei Mann starben infolge Erschöpfung. Die Überlebenden fanden an der Küste ein Nahrungsmit-tel-depot, von dessen Vorräten sie lebten, bis sie von einem englischen Dampfer aufgefunden wurden, der sie jetzt hierher brachte.

Kleine Tageschronik. Durch den Einsturz eines Brückengerüsts bei Rerren (Schl.) sind zwei italienische und ein deutscher Arbeiter getötet worden. — Auf der Unterwelt hat die Kabung in dem Dampfer „Mammut“ Feuer gefangen. Der Dampfer ist brennend nach Hamburg gebracht worden und wurde im Hafen von der Feuerwehr gelöscht. — Unter dem Verdacht des Eintrichs verweigert ein in Potsdam in der Kasseler-Kasseler-Sergeant Steffens verhaftet worden. Steffens soll minderjährige Schul-kinder, die er auf der Straße kennen gelernt hatte, in seine Wohnung gelockt haben. — Zwei Kämpfer, die falsche Fä-misurkunden in Verkehr brachten, wurden in Rannheim verhaftet. — Der angeklagte Mörder des Rittmeisters v. Krosigk, der Berliner Richter, ist nach dem Klimageschäft in Hannover überführt. — Der Hamburger Dampfer „Vila“ ist im Kanal in der Nähe von Wierland getrennt. Man hofft, das Schiff wieder freizu-bekommen. — Aus Eiferstorf ermordete in Honadio (Tiro) eine Bäuerin ihre 16-jährige Tochter und verübte dann Selbstmord. Ihre Schwester wurde wohnsinnig. — Ein Lehrer, der in Rannag (Ruhland) bei einem Rottendiebstahl überführt wurde, ermordete drei Personen und verlor bei anderen Verbrechen. — Auf dem letzten letzten Jahre währte in den letzten Tagen ein heftiger Sturm, der an den Küsten bedeutenden Schaden anrichtete.

Neueste Nachrichten.

Cuxhaven, 23. Jan. Der dänische Motorschoner Alma Louise ist in der Nähe von Spitz ein Raub der Flammen geworden. Die Mannschaft konnte sich in ihrem Boote retten.

Berlin, 23. Janr. Der Abgeordnete Jagzewsky (Pole) starb heute vormittag 10 Uhr plötzlich infolge eines Herz-schlages.

Ein Automobilunfall ereignete sich in Treptow. Ein Straßenbahnwagen fuhr auf ein Automobil. Von den sieben Insassen des Autos wurden einige so schwer verletzt, daß an dem Aufkommen gezweifelt wird.

Alin, 23. Januar. Die Arbeitgeber des Textilgewerbes im Runderlande beschloßen, alle dem Verbande der chri-stlichen Textilarbeiter angehörigen Arbeiter und Arbeiterinnen auszusperrten, sofern nicht der Streik in Reventischen sofort aufgehoben wird.

Moskau, 23. Januar. Durch eine Gasolinexplosion brach hier ein Brand aus, bei dem drei Personen umkamen. Sieben Personen wurden schwer und vier leicht verletzt.

Newport, 23. Jan. „New York Herald“ meldet aus Trujillo unter dem 20. Jan.: Der Kreuzer der Unionstaaten „Tacoma“ beschlagnahmte das Kanonenboot „Hornet“. General Bonilla erhob Protest mit der Begründung, daß „Hornet“ ihm gehöre.

Guayaquil, 23. Jan. Der Präsident hatte mit einer Reihe hervorragender Bürger des Landes eine Be-sprechung, welche die Mitteilung der Unionstaaten, daß sie geneigt sind, gegen einen Pachizins von fünfzehn Millionen Dollars die Galapagos-Inseln auf 99 Jahre zu pachten, zum Gegenstand hatte. Die Anwesenden bekräftigten ein-stimmig die Ablehnung des Anerbietens, mit der Be-gründung, daß die Annahme unpatriotisch sei.

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle in Emden. B. Maas, Rechts-anwalt, Redakteur: Dr. Jacob in Emden. Verlag von Paul Hug in Emden. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Emden.

Dierzu zwei Beilagen.

schwache Suppen usw. erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohl-geschmack mit einigen Tropfen

MAGGI'S Würze

Nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen. MAGGI'S Würze ist sehr ausgiebig, man verwende stets den Würzespender. — Preis 10 Pf.



MAGGI'S gute, sparsame Küche.

Gemüse, Saucen,

Ein Posten Damen-Handtaschen 95
mod. Fassons, schw. u. farb.

Margoniners

Ein Post. Damen-Handtaschen 95
aus türk. Satin.

Inventur-Ausverkauf.

Reinl. Knöppelspitzen und Einsätze 25
Mtr. . . 1.15 85 48 38 30

Zweites Angebot!

Damen-Jackett-Kragen 48
Stück . . . 95 68 48

Solange Vorrat reicht!

Der Verkauf dieser Waren beginnt Dienstag früh!

Kleiderstoffe reiw. Crepes und Cheviots in vielen Farben, . . . jetzt Mtr. 95
Damentuche uni u. gemust. Stoffe, besond. f. Kostüme geeignet . . . jetzt Mtr. 1.25 1.10 95 68 42

Hervorragend billig!
Kleider-Kattune hell u. dunkel ohne Rücke a. d. Wert, jetzt Mtr. 95 75 60 45 40 30

Blusenstoffe verschied. Farbenstellungen solide gehalten . . . jetzt Mtr. 75
Kleider-Velours passend für Morgenröcke Blusen usw. . . jetzt Mtr. 65 48 30

Pelze und Pelz-Garnituren jetzt mit 25 Proz. Rabatt.

Bett-Damast seidenglänzende Ware 140 cm breit, jetzt Mtr. 1.45 95

Macco-Tuch 84 cm breit, für Leibwäsche Ersatz für Batist, . . . jetzt Mtr. 65

Renforcé 84 cm breit, für Kissenbezüge und Leibwäsche . . . jetzt Mtr. 48

Handtuchstoffe Ia, Jacquard prima Qual., jetzt Mtr. 68 39

Drell-Handtücher weiss, abgepasst in Grösse 46x105, 1/4 Dtz. 195

Tischtücher schneeweiss Damast in Grösse 100x110 . . . Stück 125

Wischtücher rot-weiss 1/4 Dtz. . . 2.25 1.45 1.25 95

Poliertücher 34x34, gelb weiche Qualität . . . Dtz. 95

Poliertücher mit Schrift extra schwer . . . 1/4 Dtz. 95

Schlaf-Decken 115x165 . . . Stück 68

Schürzenstoffe 120 cm breit jetzt Meter . . 68 58 48

Schürzenstoffe 140 cm breit jetzt Meter . . 78 58 48

Bett-Kattune rosa gebt. jetzt Meter . 42 32 28 20

Bettzeug kariert jetzt Meter . . . 38 24

Schürzen-Satin blau-weiss, doppelseitig jetzt Meter . . . 68

Gebi. Croisé 80 cm breit jetzt Meter . 78 58 51 48

Gebi. Flock-Piqué kräftig schwer jetzt Meter . . 58 48

Hemdentuch jetzt Meter . . . 35 25 20

Gebi. Molton extra schwer jetzt Meter . . . 58 48

Bett-Damast 160 cm breit, bedeutend unter Preis . . . jetzt Meter 1.75 95

Kongress-Stoffe gestreift, 100 cm breit, weiss und creme Mtr. 65 45

Nakel-Kommoden-Decken weiss und creme Stück . . . 95

Küchen-Wandschoner Aidastoff, gezeichnet eingefasst . . . 85

Bett-Wandschoner Aidastoff gezeichnet . . . 95

Brise-bises creme Erbstüll mit Volant Paar . . . 95

Garten-Tischdecken mit Franze, extra gross Stück . . . 165

Tüll-Garnituren dreiteilig, goldfarbig Stück . . . 95

Barchent-Betttücher 100x150 58 120x170 95 weiss, schwere Qual. 140x190 115 150x200 135

Panzer-Decken 120x170 . . . Stück 95

3000 Damen-Gürtel bedeutend unter Preis

Brocat Atlas Seide Fantasie

Gummi

Stück 125 85 68 48 38

25

Sammel-Gürtel 95

65

Damen-Handschuhe weiss gestrickt Paar . . . 28

Damen-Handschuhe weiss, reine Wolle Paar . . . 38

Damen-Handschuhe weiss, reine Wolle, extra schwer, Paar . . . 78

Madeira-Taschentücher reich bestickt Stück . . . 38

Stickereien Madapolam, Cambric und Schweizer, in Stücken von 4,50 und 4,10 Meter : : : 1.95 95 58 38 30 25

Rodel-Mützen weiss, für Kinder u. Mädchen Stück . . . 95

Taffet-Gürtel ganz auf Gummi schwarz . . . 145

Kinder-Wachstuch-Gürtel verschied. Farben Stück . . . 15

Damen-Wachstuch-Gürtel verschied. Farben Stück . . . 38

Knaben-Schürzen Länge 45/50, mode Körper, mit blau bes. Stück 85 75 65

Ein Posten **Felle** weiss und verschiedene Farben . . . 135 95

Ein Posten **binoleum-Vorlagen** extra gross Stück . . . 95

Ein Posten **Herren-Manchester-Hosen** Stück 150

Ein Posten **Herren-Maurer-Hosen** Stück . . 125

Ein Posten **Damen-Radf.-Mützen** Stück . . 10

Ein Posten **Ball-Echarpes** Chiffon, Wolle oder mit Flitter besetzt 95

Ein Posten **Sweaters** in kleinen Grössen Stück . . . 75

Ein Posten **weisse Sweaters** Ia, Qualität Stück . . 150 100

bampenschirme Stück 5

Schneebälle St. 5

Waschtisch-Garnitur Jacquard-Frottiertoff stetig . . . 95 68

Geld-Bürsen in allen Farben Stück . . . 48

Korsett-Schoner weiss und alle Farben Stück . . . 18

Herren-Diplomaten moderne Fassons Stück . . . 38

Damen-Selbstbinder breit mit Franze Stück . . . 68

Taffetbänder Breite 60 und 70 in allen Farben Meter . . . 38

Wäsche-Festons u. Einsätze Meter . . 12

Wäsche-Spitze mit Durchbruch 10 Meter-Stück . . . 65

Wäsche-Besatz rot, weiss, blau 8 oder 10 Meter-Stück. 10 10

Kissen-Einsätze mit Spruch Stück . . . 12

Mädchen-Schürzen Länge 45/70 Kimono mit Vol. 115 95 85 75 65

Damen-Haus-Schürzen

Prinzess-Blusen-Mieder-Fassons

vollständig lang und weit Stück . . . 129 95

Fortsetzung unseres Inventur-Verkaufs in Damen- und Kinder-Konfektion.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Marktstrasse 34.

Gökerstrasse 8.

Margonier & Co. Markt.
Vorteilhafteste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.

Friedrich Kuhlmann Bismarckstr. 22
Spezialhaus für Krankenpflege und Optik
Brillen, Brillenabstände, Gummibänder
Lieferant sämtlicher Krankenhäuser und -Kassen
für deren geschulte Bedienung.

August Jacobs
Wilhelmsen, Bismarckstr. 102
Bismarckstr. 102
Spezialhaus für
Fahrräder, Nähmaschinen, Autos
Erschließung Reparaturwerkstätte

Silbermann's
gegenüber Sadewassers, Tivoli
Bismarckstr. 102
Arbeitshaus - Berufsbildung
Jungen Lehrlinge u. Kassen, Bismarck
Schule, Herren-Konfektion etc.
Pflanzengarten, Bismarckstr. 102

Margarine
Beim Einkauf von
Margarine
verlange man ausdrücklich die
einstufige Margarine
der Firma **A. L. Mohr**
O. m. H., Altona-Bahrenfeld
Überall erhältlich!

Abzahl-Geschäfte
Löbke & Co., Nordenham
Schröders Möbelfabrik
Odenburg, Alexanderstr. 4, Tel. 10
Wohnungseinrichtungen, einzelne
Möbel, Betten, Tische etc. Billig Preise

An- und Verkauf
A. Heeren Nordenham
Neben und getragene Garderoben
Heren-Gut-Silberwaren, Schuhe

Arb.-u. Berufskleid.
Go. Dreher, Bismarckstr. 48
verleiht, verleiht, verleiht
August Hübner, Wahren, Markt. 12
M. Jacobs, Bismarckstr. 102
W. Th. Jacobs, Bismarckstr. 102

J. Watermann, Bismarckstr. 102
Erfolgreichste
L. A. Kohn, Bismarckstr. 102
L. A. Kohn, Bismarckstr. 102
L. A. Kohn, Bismarckstr. 102

Carl Fesefeldt, Bismarckstr. 102
L. A. Kohn, Bismarckstr. 102
L. A. Kohn, Bismarckstr. 102
L. A. Kohn, Bismarckstr. 102

G. Bierscher, Bismarckstr. 102
L. A. Kohn, Bismarckstr. 102
L. A. Kohn, Bismarckstr. 102
L. A. Kohn, Bismarckstr. 102

Confectionhaus J. Blum
Nordenham, Viktoriastr. 2, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u.

Theater in Bant (Odeon).

Mittwoch den 25. Januar, präzise 8 Uhr:

Grosse Doppel-Vorstellung

... für ein Entree. ...

o diese Schwiegermütter.

Schwank. — Hierauf:

Die zärtlichen Verwandten.

Preise im Vorverkauf: Sperrplatz 1 Mk., 1. Platz 75 g., 2. Platz 50 g., Gallerie 30 g.

Für die organisierte Arbeiterschaft sind Billets zu bedeutend ermäßigten Preisen (Saalplatz 40 Pf., Gallerie 25 Pf.) in der Expedition des Volksblattes zu haben.

Bismarck - Lichtbild - Theater

Wilhelmshaven, Bismarckstr. 30.

Von heute Montag den 23. Januar ab als Extra-Einlage:

Ihr Freund und Retter.

Ein Bild von rührender Gewalt, welches die Macht von wahrer Freundschaft und Liebe zeigt. Text u. Beschreibung sind gratis an der Kasse zu haben.

Wilhelmtheater

Dienstag den 24. Januar
abends 8 1/2 Uhr:

Sudermann-Abend

Die Ehre

Einwarden.

Sozialdem. Wahlverein

Mittwoch den 25. Januar
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder - Versammlung

im Roth'schen Gasthause.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal.
2. Kommunale Angelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelm-Saal

Bismarck- u. Adler-Str.-Ecke.
Heute Dienstag:

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein
Friedrich Hector.

Weiße und farbige

Ballkleider

Blusen und Röcke

werden in kürzester Zeit tadellos
gereinigt.

Dampfwalch- u. Plättanfalt Frauenlob
W. Holmstedt.

Billetblocks bei Paul Hng & Co.

Achtung!

Gemeins. Sitzung d. Partei-
und Gewerkschaftsvorstände
und deren Funktionäre

am Mittwoch den 25. Januar,
abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des Tivoli, Heppens.
Inauebetracht äußerst wichtiger
Tagesordnung darf kein Funk-
tionär fehlen!

Gemeins. Ortskrankenkasse
der Maurer u. Steinhauer,
Wilhelmshaven, Bant, Heppens
und Renende.

Dienstag den 31. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

bei Galtweland, Grenzstr. 38.
Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes,
2. Arbeitnehmer.
2. Wahl von 3 Revisoren zur Prü-
fung der Jahresrechnung.
3. Kassenanlagenberechnen.
Der Vorstand.
Langt.



Männer-Zweigverein vom
Roten Kreuz

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Mittwoch den 25. d. M.,

abends 9 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Lesezimmer des Werkstoffhauses.
Tagesordnung:
1. Neuwahl des 2. Vorstehenden.
2. Dritten Unterrichtskursus betr.
Wegen der besonders wichtigen
Tagesordnung ist das pünktliche Er-
scheinen sämtlicher aktiven u. passiven
Mitglieder unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Oldenburg.

Unentgeltliche Auskunft

in Sachen der sozialen Versicherungs-
gesetze, Gewererecht etc.

Karl Heilmann, Elbeustr. 3b.

Konsum- und Sparverein

für Bant und Umgegend
e. G. m. b. H.



Unsere geehrten Mitglieder
werden schon jetzt auf unseren diesjährigen

Inventur-Ausverkauf

aufmerksam gemacht, welcher am Montag
den 30. Januar beginnt und am Sonn-
abend den 11. Februar endigt.

Zurückgesetzte Schuhwaren

sollen in

Verteilungsstelle VIII, Börsenstrasse 24

" " X, Ecke Kaak- u. Paulstr.

Zurückgesetzte Manufaktur- u. Kurzwaren

— in —

Verteilungsstelle I, Wilhelmshav. Str. 94

" " VI, Einigungsstrasse

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.
Uns. Mitglieder wollen hiervon regen Gebrauch machen.

Trauer-

Kleider u. Kostüme moderne Ausführung
Blusen, Wolle, Seide, Tüll usw., elegante Machart
Röcke, vom einfachsten bis elegantesten
schwarze Paletots, neueste Fassons.

Änderungen innerhalb 4-5 Std. Tadellos. Sitz garantiert.

Bartsch & von der Brelie.



Nachruf!

Am 20. d. Mts. verstarb nach langem schwerem Leiden
unser Werkstoffvorsteher

der Marine-Obermeister

Herr Ernst Dohse.

Wir verlesen in dem Verstorbenen einen wohlwollen-
den und gerechten Vorgesetzten, der stets bemüht war, für
das Interesse der Werkstatt einzutreten.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Arbeiter der sämtlichen zur Schlosserwerkstatt
Reffort III gehörigen Betriebe.

Deutscher

Bauarbeiter - Verband

Zweigverein Wilhelmshaven.

Dienstag den 24. Januar cr.,

abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder - Versammlung

in Zadenwaßers Tivoli.

Sehr wichtige Tagesordnung!

Die Mitglieder werden deshalb
erfucht, pünktlich und zahlreich zu
erscheinen.

Der Vorstand.

Bezirk 6 u. 7.

Montag den 23. Januar

abends 8 1/2 Uhr

Versammlung bei Delema.

Brücke 21 und 22.

Montag den 23. Jan., ab. 8 1/2 Uhr

Versammlung

beim Wirt Brinkmann.

Les- und Diskutierklub

der Frauen.

(Rüstringen-Wilhelmshaven.)

Dienstag, den 24. Januar cr.,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Zadenwaßers.

Vortrag des Gen. Julius

Meyer: „Die Frauen und
die Politik.“

Wirtschaftliche Fragen.

Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Masken - Kostüme

billig zu verkaufen.

Weilumstraße 10, unten I.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem
Rathschluß entschlief heute morgen
9.10 Uhr nach langem, schwerem
mit Geduld ertrag. Seiden un-
terliebe gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter, die Witwe
Helene Bernhardsine

Charlotte Eilers, geb. Martfeld

im Alter von 65 Jahren 4 Mon.

29 Tagen, was wir allen Ver-
wandten und Bekannten tief-
betrübt zur Anzeige bringen.

Heppens, den 21. Jan. 1911.

Die Trauerreden hinterbleiben.

Die Beerdigung findet am
Dienstag den 24. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, vom Berf-
trantenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend abend 11 Uhr
starb nach langer Krankheit un-
ser liebe Tochter und Schwester

Maria Amalia

im zarten Alter von 8 Mon.

Dies bringen tiefbetrübt zur

Anzeige Carl Peters u. Frau

nebt Tochter.

Bant, den 23. Januar 1911.

Die Beerdigung findet am

Mittwoch den 25. d. Mts.,

nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause,
Innenstraße 9, aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme bei der Beerdigung un-
seres lieben Verstorbenen sagen wir
hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Witwe Seidel

nebt Angehörigen.

Der heutigen Ausgabe, unserer

Zeitung liegt ein Prospekt von

Robachs Frauen- und Mode-

Zeitung bei, den wir der Beachtung
speziell unsern Leserinnen empfehlen.

Genossenschaftliches.

Konsumvereine und Religion. Eine Schuldlosigkeitsmacht wieder die Kunde durch die Konsumvereine- und gewerkschaftsfeindliche Presse. Danach soll der Hamburger Konsumverein „Produktion“ seine Mitglieder und Angestellten zwingen, aus der Kirche auszutreten. Die „Produktion“ hat es bisher verstanden, auf die Angestellte in dem Hamburger Schachmacherei einzugehen. Ihre Leitung teilt in diesem Falle jedoch der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ mit, daß sie selbstverständlich Besseres zu tun hat, als sich um die Kirchzugehörigkeit der Mitglieder zu kümmern. Die ganze Sache ist also von A bis Z unwohl.

Aus dem Lande.

Barel, 23. Januar.

Die öffentliche Versammlung, in der am Sonnabend Herr Tamm-Berling sprach, war gut besucht. Der Redner ging sehr mit dem Bund der Landwirte ins Gericht, bedauerte, daß im Herzogtum Oldenburg bis jetzt unter den Gemäßigten keine Einigung zu erzielen gewesen sei und ließ der Sozialdemokratie volle Gerechtigkeit widerfahren. Eine Diskussion fand nicht statt. — Nachdem um den Bund der Landwirte und die Fortschrittliche Volkspartei in öffentlichen Versammlungen ihre Stellung bei der bevorstehenden Reichstagswahl klargestellt haben, wird auch der sozialdemokratische Kandidat in öffentlicher Versammlung sich mit den kommenden Reichstagswahlen beschäftigen. Diese Versammlung wird einberufen am Sonnabend den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr nach dem Hotel Schilling und werden die Gewerkschaften geben, ihre Versammlungen an diesem Tage ausfallen zu lassen.

Oldenburg, 23. Januar.

Spektakel des Großherzoglichen Theaters. Dienstag, 24. Januar: 60. Volk. im Abonn.: „Einmal Menschen“. Drama in 5 Akten von G. Hauptmann. Anfang 7.30 Uhr. — Donnerstag, 26. Januar: 61. Volk. im Abonn.: „Einmal Menschen“. Anfang 7.30 Uhr. — Freitag, 27. Jan.: 62. Volk. im Abonn.: „Minna von Barnhelm“. Vielst. in 5 Akten von Lessing. Anfang 7.30 Uhr. (Schülerfakt.) — Sonnabend, 28. Januar: Außer Abonnement. Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen: „Minna von Barnhelm“. Anfang 4 Uhr. — Sonntag, 29. Jan.: 63. Volk. im Abonn. Freiprüfung haben keine Gültigkeit. „Ges. von Luxemburg“. Operette in 3 Akten von F. Scher. Anfang 7 Uhr.

Brake, 23. Januar.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf dem hier Getreide liefernden Dannefer Heim. Arbeiter. Der Arbeiter Hr. Dammeyer aus Holtwarden

geriet mit der Hand in die Dampfwinde. Dem Bedauernswerten wurde die Hand im Gelenk vollständig abgetrennt.

Einsparungen, 23. Januar.

Eine Staatsaktion unter dem „liberalen“ Reichsvereinspräsidenten. Seitdem Oldenburg des „Egens“ des Reichsvereinspräsidenten teilhaftig geworden ist, haben wir auch in Oldenburg, wo man vorher solche Placereien nicht kannte, des Eizens Anklagen und Bestrafungen wegen Liebertretungen dieses Vereinsgesetzes zu verzeichnen. So wurde unter Genosse Jungbühler mit einem Strafmandat von 30 Mk. bedacht, weil er in einer Versammlung, die am 1. Mai die Bedeutung der Kaiserin behandelte, Jugendliche in derselben geduldet und gegen den damaligen Jugendparagrafen (§ 17) verstoßen haben sollte, ferner weil er an demselben Tage einen genehmigten Umzug über die Genehmigung hinaus durch nicht genehmigte Straßen geleitet resp. „veranstaltet haben“ sollte. Was die Jugendlichen anbelangt, so hatte diese das stets wachende Auge des beheimateten Gesetzes in der Versammlung häufig jählich im Moment in einer Ecke sitzend erbeutet und davon dem Leiter am nächsten Tage Mitteilung gemacht. Die vier Jugendlichen erhielten je 2 Mk. Strafe, die nebst Kosten auch bezahlt wurden. Der Genosse Jungbühler als Leiter der Versammlung dagegen beantragte gegen den Strafbefehl richterliche Entscheidung mit dem Erfolge, daß er vom Schöffengericht Oldenburg freigesprochen wurde. Die Staatsanwaltschaft legte dagegen Berufung ein, hielt aber bald danach nur die Berufung wegen der Liebertretung der Umzugsbestimmungen aufrecht. Am 20. Januar kam die Angelegenheit vor dem Landgericht in Oldenburg zur Verhandlung. Aber das Bemühen der Staatsanwaltschaft war vergeblich. Der Angeklagte wurde wiederum kostenlos freigesprochen; zwar sei er hinreichend verdächtig, den nichtgenehmigten Teil des Umzuges geleitet zu haben, jedoch sei der volle Beweis dazu nicht erbracht. Aus diesem Grunde wurde dem Antrage des Angeklagten, ihm die persönlichen Auslagen zu erstatten, nicht entsprochen. So ist diese Staatsaktion diesmal verpufft. Daß sie auf Grund eines angeblich „liberalen“ Vereinsgesetzes überhaupt möglich war, das — können wir ausgerechnet den Liberalen verdanken, was sich die Wähler angesichts der Reichstagswahl ganz besonders merken müssen.

Gesellschaftliches.

Traurige Familiengeschichten werden gegenwärtig vor dem Schwurgericht in Nürnberg entfaltelt, vor dem sich die Frau Professor Herberich gegenwärtig wegen Gattenmordes zu verantworten hat. Die Frau, die in ihrem Wesen viele Ähnlichkeit mit der bekannten Frau v. Schönebeck-Weber

hat, lebte mit ihrem Gatten, der lediglich seinen Berufspflichten nachging, nicht glücklich. Von ihrem ersten Mann war sie geschieden. Als der Professor eines Abends aus lustiger Gesellschaft heimkehrte, trette ihn die Frau, die oben auf der Treppe in Gesellschaft ihrer erwachsenen Tochter stand, durch drei Schüsse nieder. Vor Gericht gibt sie an, sie habe den Mann erschossen, weil sie seine Mißhandlungen nicht mehr ertragen konnte. Von dem eigentlichen Vorgang will sie nichts mehr wissen. Die Zeugen schildern den Professor als einen ruhigen, ernsthaften Mann, der zu seiner Mißhandlung einer Frau fähig sei; der Frau dagegen wird nicht das beste Zeugnis ausgestellt. Schon mehrmals kam es zu unehelichen Ehen zwischen der Angeklagten und den Zeugen, die dann damit endeten, daß die Angeklagte in Weinstampfen verfiel und die Sitzung unterbrochen werden mußte. Die Angeklagte spielte in der bürgerlichen Frauenbewegung eine führende Rolle.

Interessante Einzelheiten enthält der Prozeß. Die Angeklagte entstammt einer adligen Familie, den Freiherren v. Nordberg zu Rabenau. Da die Tat offenkundig ist, so wird, um eventuell einen Freispruch zu erzielen, das Hauptgewicht darauf gelegt, nachzuweisen, daß die Mörderin für die Tat nicht verantwortlich ist, daß sie unzurechnungsfähig ist und daß der Mord auf das Konto der bei den Nordbergs eingetragenen Degeneration kommt. Es macht einen nahezu tragisch-komischen Eindruck, wie sie sich mit ihrem Verteidiger bemüht, darzutun, daß ihre Familie seit Generationen reichlich Säufer, Spieler, „Wasserköpfe“, Karren aller Art u. geliefert hat. Unter den Zeugen, die zur Beistandigung beifern geladen sind, befindet sich auch ein Volksgenossenschaftler aus Hefen, ein Verwandter der Mörderin, Friedrich Ferdinand v. Nordberg zu Rabenau, der eine ganze Vorepistel aufstellte. Er behauptete, daß es in der Familie schon eine ganze Menge Irrenmänner gab; ein Bruder von ihm ist im Treiben, einer hat einen Wollkopf, verschiedene Angehörige der Familie, die Offiziere waren, endeten durch Selbstmord, einer war in dem bekannnten Spielprozeß in Hannover verwickelt, ein anderer hat sein ganzes Vermögen von nahezu einer Million Mark verspielt. Nach der Aussage der Angeklagten selbst war ihr Vater ein notorischer Säufer, Verschwender und Ehebrecher, ihre Großmutter litt an regelmäßigem Wahnwitz. Ihre eigenen Kinder aus ihrer Ehe charakterisierte sie dahin, daß die Tochter hysterisch, der jüngere Sohn feminal sei. Diese „interessante“ Familie zählt selbstverständlich auch zur Billie der Nation.

Am Sonnabend wurde die Zeugenvernehmung geschlossen und es begannen die Ausführungen der Sachverständigen. Landgerichtsrat Dr. Pfundtner hält Frau Herberich für ihre Tat verantwortlich; Dr. Rübner, Anhaltspunkt an der Kreisirrenanstalt in Erlangen ist entgegengesetzter Ansicht.

Punkt ein neues, dem des französischen Kaiserreichs gleich laufendes Interesse gibt.

Frankreich muß den Katholizismus für seine Zwecke gebrauchen und die Leitung dieses großen Gebiets des moralischen Einflusses auf Regierungen und Völker beherzigen. Preußen hat weder Grund noch Veranlassung, Frankreich in dieser Beziehung die Leitung streitig zu machen. Die Prinzipien des Hauses Bourbon sind nichts in Preußen. Preußen zählt seinen Feind unter den Feinden Frankreichs.

So ist aus all diesen Erwägungen das Bündnis mit Preußen gut, wenn es genügend ist. Es würde genügend sein, wenn Preußen den Ehrgeiz hätte, der ihm zukommt, wenn es eine entschlossene Politik beginnen und sich ernsthaft der Leitung Frankreichs überläßt.

Das Bündnis mit Preußen muß für es selbst ein Band der Macht und für uns ein Band der Sicherheit sein.

Drei Hauptbedingungen genügen, um den ersten Zweck zu erreichen: die Garantie Hannovers seitens Frankreichs, die Liebertragung der Kaiserkrone an das Haus Brandenburg, die Schaffung eines Nordbundes.

Drei Hauptbedingungen genügen, um den zweiten Zweck zu erreichen:

Die Einverleibung Pommerns oder zum mindestens die sofortige Befestigung durch Preußen, in jedem Falle eines Krieges zwischen Frankreich, Preußen und England.

Die Befestigung Hollands in demselben Kriegsfall, jedesmal wenn Dänemark nicht kräftig mit Preußen zusammenwirkt, um den Sund den Engländern zu schließen.

Uebereinstimmende gesetzliche und Verwaltungsmassnahmen in Friedens- wie in Kriegszeiten, hinsichtlich der Zulassung oder Absperrung englischer Waren auf dem Kontinent.

Am Schluß der Denkschrift werden dann die Gründe aufgezählt, warum ein Bündnis mit Preußen doch nicht genügend möchte: Die Unfähigkeit des Preußen, die Schwäche Preußens, das sich sogar vor dem schwachen Schweden demütigte, der Mangel einer preußischen Flotte.

Dennoch hätte Preußen damals das Bündnis mit Napoleon und — mehr als zwei Menschenalter vor Versailles! — die Kaiserkrone haben können, wenn es nicht durch die monarchischen, juristischen und militärischen Absolutismus getriggert und völlig völlig zertrümmert gewesen wäre, unfähig zu jeder Politik. Es ist möglich, die Geschichte umrechnen zu wollen, zu kalkulieren, was gewesen wäre, wenn dieses oder jenes anders gekommen wäre. In diesem Falle überwindet man aber nur schwer die Neigung solcher Nachprüfung. Sicher wäre Europa einen schnelleren und glücklicheren Weg zur modernen Demokratie gegangen. Indessen die Geschichte ist kein Überrechnungsloß!

Preussische Kaiserpläne Napoleons.

Eine Denkschrift Talleyrands.

Zu den dümmsten, aber auch jähesten Legenden preussischer Geschichtsschreibung gehört die Darstellung, daß der erste Napoleon aus wildem Ehrgeiz und unerfüllter Vätertrauer 1806 das arme Preußen überfallen und zerstört habe; wofür dann in den „Freiheitskriegen“ herrliche Vergeltung geübt worden sei.

In Wahrheit hatte Napoleon keine weltgeschichtliche Aufgabe von der Revolution übernommen. Seine ganze Politik war beherrscht durch die Notwendigkeit, England, den führenden Bundesgenossen des feudalen Europas, den eiferstigen Kleinrentier über Handel und Industrie der ganzen Welt, niederzuwerfen. Zu diesem Zwecke mußte er England isolieren und dessen Helfer, in erster Linie Rußland, bändigen. Dilemma! Dilemma! Ein Bündnis mit Preußen, dessen militärische Leistungsfähigkeit Napoleon überschätzte. Napoleon wollte in einem starken Preußen sich einen Bundesgenossen gegen England und Rußland werden; nur die selbe und blinde Angst der preussischen Machthaber durchkreuzte die napoleonische Politik und veranlaßte die rasche Wendung Napoleons und in der Folge den Zusammenbruch Preußens.

Diese Tatsachen werden aufs neue bewiesen durch eine interessante Denkschrift Talleyrands, die bisher unbekannt war und die Paul Bailein in der „Zeitschrift für europäische Geschichte“ veröffentlicht. Die Denkschrift stammt von Anfang September 1806, also unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges.

„In der Festlands- wie in der Seepolitik (so heißt es in der Denkschrift, aus der wir einen Auszug überließen) hat Frankreich nur einen Feind: England. Zur See bedarf England seiner Hilfe. Dagegen hat es in seiner Kontinentalpolitik notwendig. Sein natürlicher Bundesgenosse ist Rußland.

Nur zwei Mächte stehen außerhalb des Bündnisystems Frankreichs, die keine Preußen und Österreich. Ich nenne Preußen, denn der letzte Bündnisvertrag, den man mit ihm gemacht hat, wurde von ihm mit so ängstlichem Jögern abgeschlossen, daß man ihn nicht rechnen kann.

Preußen hat Furcht, weil es vergagt ist und fallig gewesen ist; es hat Furcht, weil es fähig, daß es kein Recht hat, eine fremdmütige Aufsichtigkeit zu fordern, die Opfer veranlassen würde, deren Wert alles übersteigt, was seine Macht, sein Bündnis und seine Beugung gelten könnte. Es hat Furcht, weil es zusehends gesehen hat, daß Frankreich das deutsche Kaiserreich zerstört hat, wie durch einen Zauberspruch und ohne seine Genehmigung.

Preußen hat Furcht, weil man bei dieser Gelegenheit seine Rücksicht auf seine nachbarlichen Interessen genommen

Aus dem Matrosenleben.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.
(15. Fortsetzung.)

Die Torresstraße ist jene, an Flächenraum ziemlich breite Straße, die im Süden von der nördlichen Küste Australiens, im Norden durch die große, noch fast unbekannte Insel Neu-Guinea gebildet wird, aber demnach mit Inseln und Sandbänken überzogen und von Korallenriffen durchwachsen ist, daß die Passage, selbst bei günstigem Wetter immer gefährlich bleibt und die größte Umsicht erfordert, bei stürmischem Wetter aber selten oder nie gewagt wird. Hierzu kommt, daß gerade in dieser Gegend, vielleicht durch die vielen Inseln und die Nähe, — so heiße australische Küste hervorgehoben, das Wetter höchst unbeständig ist, und Nebel und plötzliche Stürme etwas sehr gewöhnliches sind, vor denen sich die Schiffer dann natürlich nicht genug hüten können.

Die Riffe selbst haben einen eben so eigentümlichen als gefährlichen Charakter. Sie bestehen einzig und allein aus Korallenriffen, steigen aber nicht selten, und besonders an diesem Teil der australischen Küste, über tausend Fuß steil und schroff, manchmal bis an die Oberfläche, manchmal diese nicht ganz erreichend, empor, nie aber so weit über dieselben emporragend, daß mehr als das Schäumen der auf ihnen überfließenden Brandung sichtbar wäre und dem Schiffer die Nähe seines gefährlichen Feindes verräte. Hier und da nur ragt zu Zeiten eine schwarze Fels Spitze aus dem weißen Gischt des erregten Wassers empor und kündigt die Grenze irgend eines in einem schmalen Streifen vielleicht weit ausweichenden Riffs, während dicht daneben, ja vielleicht selbst in dem Bogen, den das eigentliche Riff umschließt, das ganz dunkelblaue Wasser die fast unergründliche Tiefe zeigt. An vielen Stellen treten die Korallen bis an die Oberfläche empor, während dicht daneben, oder keine zwanzig Schritte davon entfernt, über zweihundert und sechzig Faden, also eintauchend fünfhundert und sechzig Fuß Tiefe sind.

Mit der australischen Küste von Süden nach Norden gleichlaufend, zieht sich nun eine förmliche Mauer, dieser teils mehr, teils minder steil aufragenden Riffe bis nach Neu-Guinea hinauf, und nur hier und da laufen schmale gewundene und natürlich höchst gefährliche Eingänge in diese Riffe hinein, an denen sich das Meer in einer östlichen Strömung mit aller Kraft und Stärke bricht. In einigen Stellen Entfernungen gesehen, bieten sie dem Auge auch nichts als eine einzige, ununterbrochene Kette weißen Schaumes, die sich von Süden nach Norden in schneeliger, beweglicher Linie hinaufzieht, und erst dicht binanfahrend entdeckt der Schiffer von seiner Vordramma aus hier und da einen schmalen dunklen Eingang, der zwischen den milchigen Massen hin auf die innere Spiegelplatte und stille Flut führt.

Wacht aber wirklich das Schiff diesen schmalen Eingang, so ist immer noch nicht gelöst, daß es darin auch weiter kam, daß dieser nämlich eine förmliche Durchfahrt in die tiefere innere Bai gestattete. Eine starke, gewöhnlich nach Nordwesten schenende Strömung droht ihm zugleich fortwährend in dem engen Fahrwasser mit dem nördlich von ihm liegenden Riffen, während es, dicht von Riffen eingeschlossen, sich vielleicht auf einer Tiefe befindet, in der seine beiden aneinander gestieften Ketten nicht einmal Ankergrund erreichen würden.

Der Kapitän war an dem Tage besonders mürrisch gewesen. Er hatte sich mit dem zweiten Steuermann, irgend einer Kleinigkeit in den Provisionen wegen, gezankt, oder diesen vielmehr einer Sache beschuldigt, die sich nachher als unwahr herausstellte, und aus Ärger darüber schien er mehr als seine gewöhnliche Zahl Verdauungstropfen zu sich nehmen zu wollen. Da fiel ihm aber möglicherweise ein, daß er an dem zweiten Mate doch vielleicht noch einen anderen Haken finden könne, da er ja auch die Aufsicht über das Füttern und Halten der Pferde hatte. Er beschloß deshalb, einmal selber in den untern Raum hinabzusteigen, und zu sehen, wie sich seine Pferde befanden. Er rief den Steward, ihm mit einer Laterne zu folgen.

Jean stand am Ruder und Bill sah nicht weit davon auf dem Quatereck und besah sich dort ausgebreitete große Marssegel aus, das in der letzten Bucht beschäftigt worden war. Der zweite Mate, der bis jetzt daran mit gehalten hatte, stand auf und ging nach vorn.

Hans und François, die beiden Uebriegen auf Wache, waren gerade im untern Raum mit dem Füttern und Tränken der Tiere beschäftigt. Hans hatte sich soweit wieder erholt, daß er wenigstens herumhinken und die notwendigsten Arbeiten mit verrichten konnte. Auch Jack war besser geworden, lag aber immer noch, zu schwach, irgend etwas anzugreifen, zu Reie.

„Na, heute nachmittag wird's wieder 'was Schönes sein“, meinte Jean mit halbhafter Stimme zu Bill, der nicht weit von ihm sah, und nachdem er erst einen vorläufigen Blick über Deck geworfen — der Mann am Ruder darf mit Niemandem sprechen und von Niemandem angesprochen werden, damit er seine Aufmerksamkeit ungeteilt Kompaß und Segeln zuwenden kann; — „der Alte ist in vorzüglicher Laune, und wenn er erst noch ein paar „Tropfen“ weggelassen hat, gibst aller Wahrscheinlichkeit nach einen Wollenbruch. Sollte mich gar nicht wundern, wenn er schon unten anfinke. — Dort hat er aber Niemanden. François versteht nicht, was er sagt, wenn er schimpft, und Hans muß nicht, und wenn er dem das Leder vollschlägt.“

„Das laß gut sein“, meinte Bill kopfschüttelnd. „Hans läßt viel mit sich machen; wenn es aber zum Reuhersten kommt, trau' ich ihm gerade weniger als jedem andern. Er hat 'was im Auge, was mir nicht gefällt, und muß seine ganz besonderen Gründe gehabt haben, in Sidney nicht mit

fortzulaufen, denn aus Freiheit ist es wahrhaftig nicht geschehen.“

„Er hat Jean und Rind zu Haus“, entgegnete ihm

Jean, „das wird der Grund gewesen sein.“ „Bist du nicht ein“, meinte Bill kopfschüttelnd, „der hat so wenig eine Frau zu Haus wie ich und du. Nein, ich will dir sagen, was er mir geantwortet hat, als ich ihn deshalb fragte — er meinte, er hätte dem Kapitän sein Ehrenwort gegeben, an Bord zu bleiben, und das könne er nicht brechen.“

„Der Teufel auch!“ rief Jean rasch und erlaunt — „das hält' ich Hans gar nicht zugehört. — Er ist überhaupt ein sonderbarer Kauz, und so wenig er sich damit ausläßt, spricht er doch jedenfalls auch französisch. Er versteht wenigstens alles, obgleich ich ihn nie zum Antworten bringen kann. Er weicht dann immer aus und meint, die Zunge sei ihm zu schwer dazu. Ich glaub's aber nicht.“

„Manchmal kommt's mir vor, als ob er gar kein Deutscher wäre“, sagte Bill. „Obgleich er sonst nur ganz gebrochen englisch spricht, sind ihm doch schon ein paar Mal Worte herausgefallen, die mich ganz stutzig machen, und im Schlaf neulich, will ich verdammt sein, wenn er nicht den einen Satz so rein englisch herausbrachte wie nur je ein an den alten Kreidefalten Geborener. Nachher kam freilich eine Menge Randerwäldchen dahinschwebend, das ich nicht verstand, wahrscheinlich „Dutch“. — Hallo, da unten geh's los — höchst du's, Jean?“

„Ich hab's mir von vornherein gedacht“, sagte dieser gleichgültig. „Doch er dem Mate nichts anhaben konnte, war dem alten Höllehund schon ein Dorn im Fleisch, und jetzt hat er denn richtig so lange herumgelaßt, bis er sich ein anderes Vergnügen herauslösen konnte.“

„Um!“ sagte Bill, „da unten ist's laut — hallo, da kommt der Alte zu Lust. — Donnerwetter, was er für einen roten Kopf hat — wahrscheinlich ich glaube, er blutet. Na, jetzt werden wir was Neues hören“, und mit unendlichem Fiehl, als ob er bis dahin gar nicht von seiner Arbeit aufgesehen, machte er sich wieder über das alte, von Wetter und Zeit schon arg mitgenommene Marssegel her.

Im Raum war es indessen allerdings bunt hergegangen. Als der Kapitän hinunterkam, standen Hans und François eben und trankten die Pferde, von denen einige immer noch ungenut aus dem Eimer löfften. Sie schnappten und schnarreten und schnaubten, stießen mit der Nase nach dem Eimer, oder versuchten auch wohl mit einem Vorderfuß hineinzufühlen, wie sie einen schwarzen Steg oder zu weichen Boden erst versuchen würden, ob er auch stark und sicher genug wäre, sie zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Schwaffer.

Dienstag, 24. Januar: vormittags 7.35, nachmittags 8.10

Banter Volksküche.

Wellumstraße.

Dienstag: Frühst. mit Sped.

Salzgurken

Stadt 5 Pf., Dose (ca. 70 Stück)
2 Mk. 80 Pf.

Essiggurken

Senfgurken

Aziagurken

empfehlen

J. H. Cassens

Bant, Peterstraße 42.
und Schaar.

Kaufe gebrauchte

Möbelschäfte, sowie Wirtschaften-
und Laden-Einrichtungen gegen
sofortige Kasse.

Wilh. Janssen, Bant, Peterstr. 4.

Brennholz

Klosterholz, Kubimeterweise, sowie
zerkleinert, liefert jedes Quantum

Wilh. Lange, Kohlenhandl.

Bant, Börsenstraße 47.
Tel. 238.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing,
Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie
Lampen, Gummiabfällen und Cham-
pagnerflaschen. Zahle dafür stets
die höchsten Preise. Auf Wunsch
hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,

Heppens, Tonndel 4.
Telephon 672.Masken-Kostüme billig zu
verleihen
Tonndelstraße 9.

Arbeiter-Turnverein Heppens.

Voranzeige!

Voranzeige!

Die diesjährige grosse

Turner - Preis - Maskerade

findet am

Freitag den 3. Februar 1911

in den festlich decorierten Räumen des Herrn
P. Delena (Restaurant zur Stadt
Heppens) statt.

Alles Nähere Plakate u. spätere Inserate.

Das Fest-Komitee.



Bürgerverein Heppens, westl. Teil.

*** Einladung ***

zu dem am Donnerstag den 26. Januar im Tivoli
(Sadowasser) stattfindenden

22. Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Theater und Ball.

Anfang präzis 8 Uhr.

Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder
1 Mk., letztere sind zu haben bei Sadowasser, in der Filiale
des Volksblattes, Ulmenstraße 24, sowie bei den Komitee-
mitgliedern und den Vereinsboten.

Um zahlreichen Besuch bittet Das Festkomitee.

Theaterverein Lohengrin :: Varel.

Am Sonntag den 29. Januar
im Hotel Schütting:

2. Bühnen - Abend.

— Zur Aufführung gelangt: —

Der Sonnwendhof.

Schauspiel in 5 Akten (6 Bildern) von E. H. Mosenthal.

Regie: Herr Rothmann.

Das Stück wird ausgeführt in allerneuester Bühnen-
ausstattung sowie dem Spiel angepaßten Kostümen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7.30 Uhr.

Saalplatz 50 Pf. Gallerie 30 Pf.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Reichsadler-Keller.

Heute Dienstag:

Schlacht-Fest

Es laden ergebenst ein

E. Kotte.

Ferd. Metzenthin.

13930 Pfund

in 12 Monaten

der allerfeinsten Margarine-Marke

„Wunderbar“

(zu 1 Mark)

beweist, daß der wirkliche Wert derselben doch erkannt ist!
NB. Man achte überall genau auf diese Marke.

Carl Rasche Kolonialwarengeschäft

Berf. Boonstr. 53 und Grünstr. 4.